

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOLOGIE

Im Auftrag der Kommission
für Mundart- und Namenforschung Westfalens
herausgegeben von
JÜRGEN MACHA
Schriftleitung
MARKUS DENKLER

Band 53

2013

 **Aschendorff**
Verlag

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Abteilung Niederdeutsche Sprache und Literatur des Germanistischen Instituts der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Eingesandte Manuskripte werden von einem Redaktionsgremium geprüft. Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Redaktionsadressen:

Prof. Dr. JÜRGEN MACHA, Germanistisches Institut,
Schlossplatz 34, 48143 Münster, E-Mail: macha@uni-muenster.de

Dr. MARKUS DENKLER, Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Schlossplatz 34, 48143 Münster, E-Mail: markus.denkler@lwl.org

Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster

© 2013 Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Schlossplatz 34, 48143 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion

Druck und Herstellung: Druckerei Kettler, Bönen

ISSN 0078-0545

Inhalt des 53. Bandes (2013)

Robert DAMME: Das Westfälische Wörterbuch als Projekt. Arbeits- optimierung und Materialreduzierung	7
Elisabeth PIIRAINEN: <i>Dat kümp mi hoogdüütsk vöör</i> . Zu figurativen Lexikoneinheiten aus arealer und kultureller Sicht	21
Natalia FILATKINA: <i>Graw rock rydt nicht</i> . Russisch-niederdeutsche Sprachlehrbücher zwischen zwei Sprachen und Kulturen	39
Monika HANAUSKA: Sprichwörter in der Gandersheimer Reimchronik? Überlegungen zum Sprichwortbegriff in historischen Texten	65
Robert PETERS: Groß- und kleinstädtische Schreibsprachen in Süd- westfalen. Vergleich ausgewählter Variablen in Dortmund, Kamen, Werl und Soest	87
Ulrich-Dieter OPPITZ: Der Sachsenspiegel in einem Rechtsstreit um 1420	97
Marie-Luis MERTEN: Mittelniederdeutsche Gramme in Syn- und Diachronie. Zu einer prototypengrammatischen Herangehensweise an nichtflektierbare Funktionswörter in mittelniederdeutschen Rechtstexten	107
Hans TAUBKEN: Die Stimme des Dichters Augustin Wibbelt. Zum „Lautdenkmal reichsdeutscher Mundarten zur Zeit Adolf Hitlers“ im Westfälischen	139

Robert Damme, Münster

Das Westfälische Wörterbuch als Projekt Arbeitsoptimierung und Materialreduzierung

1. Einleitung

Das Westfälische Wörterbuch (WWb) wurde ursprünglich vom Land Preußen bzw. nach dem Krieg Nordrhein-Westfalen und vom Provinzialverband der Provinz Westfalen bzw. später Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) gemeinsam finanziert. Als sich das Land um 1980 aus der Finanzierung zurückzog, war es der LWL, der fortan die finanzielle Last allein trug. Auch wenn seit Anfang der 1990er Jahre nur noch ein Bearbeiter¹ zur Verfügung steht, ist das finanzielle Engagement des LWL, der seit Jahren Sparhaushalte verabschiedet, nicht hoch genug einzuschätzen. Seit 1997 erscheint zwar jedes Jahr eine Lieferung, was bereits einen deutlichen Fortschritt gegenüber dem zuvor praktizierten Publikationsturnus bedeutet, aber selbst unter diesen verbesserten Konditionen wäre mit einer Fertigstellung nicht vor 2040 zu rechnen gewesen.

Als Langzeitunternehmen bindet das WWb wie jedes andere großlandschaftliche Wörterbuch nicht nur für Jahre, sondern für Jahrzehnte Personal, das nicht für sich neu ergebende Aufgaben oder aktuell vermeintlich lohnendere Themen eingesetzt werden kann. So wundert es nicht, dass die Kulturabteilung des LWL immer öfter und immer eindringlicher forderte, das WWb endlich zum Abschluss zu bringen.

Vor diesem Hintergrund setzte sich 2008 der verbliebene Bearbeiter das Ziel, das WWb nach Abschluss des zweiten Bandes als Projekt zu organisieren und bis zum Ende seiner Dienstzeit im Jahr 2020 fertig zu stellen, weil bis dahin zumindest seine Stelle gesichert ist. Nach eingehender Bestandsanalyse war er überzeugt, dass sich dieser äußerst ambitionierte Plan unter bestimmten Voraussetzungen realisieren lässt.

Die Anforderungen an das ambitionierte Projekt lassen sich einfach berechnen. Nach Abschluss des zweiten Bandes im Jahr 2011 stehen für die Bearbeitung der verbleibenden drei Bände insgesamt neun Jahre zur Verfügung, also drei Jahre pro Band. Die zu bewältigenden Umfänge ließen sich ermitteln auf der Grundlage der intern verwendeten Stichwortliste, die auf 1.418 zweiseitig bedruckten Seiten mehr als 100.000 Stichwörter verzeichnet. Auf die Wortschatzstrecke des ersten Bandes (A–C) entfallen 145 Seiten (10,3 %), auf die des zweiten Bandes (D–G) 255 Seiten (18,1 %). Das heißt, dass die ersten beiden Bände zusammen nur etwas mehr als ein

1 Der Autor des vorliegenden Beitrages.

Viertel des Gesamtwortschatzes abdecken. Der Rest, etwa drei Viertel, verteilt sich wie folgt: auf den dritten Band (*H–L*) entfallen 316 Seiten (22,4 %), auf den vierten (*M–Sk*) 344 Seiten (24,3 %) und auf den fünften (*Sl–Z*) 351 Seiten (24,9 %).

Es ergeben sich zwei Herausforderungen: Erstens vergrößert sich gegenüber dem zweiten Band die Wortschatzstrecke etwa um ein Viertel, wobei für deren Bearbeitung erheblich weniger Zeit als für Band 2 zur Verfügung steht, nämlich drei statt 15 Jahre. Das Bearbeitungstempo muss also massiv gesteigert werden. Zweitens steht weit weniger Platz als in Band 1, aber auch als in Band 2 zur Verfügung. Das im Wörterbuch dargebotene Material muss daher also drastisch reduziert werden, und zwar auf sinnvolle und nachvollziehbare Art und Weise. Darum, wie diese beiden Herausforderungen bewältigt werden sollen, geht es im vorliegenden Beitrag.

2. Arbeitsoptimierung

Ziel der Optimierung ist zum einen die Beschleunigung der Publikation und zum anderen die Sicherung der durch die Beschleunigung möglicherweise gefährdeten Qualität. Zur Beschleunigung der Arbeiten tragen Maßnahmen verschiedener Art bei: die Verbesserung der Rahmenbedingungen, die Entlastung des Bearbeiters einerseits durch ein Mitarbeiterteam, andererseits durch Vereinfachung in der Darstellung des WWb sowie die strenge Orientierung am aufgestellten Zeitplan. Der Qualitätssicherung dient ein verbessertes Korrekturverfahren.

2.1. Verbesserung der Rahmenbedingungen

Für eine Beschleunigung der Abläufe sorgen bereits einige organisatorische Maßnahmen. Erstens wird der Bearbeiter von allen wörterbuchfremden Aufgaben entbunden. Er kann seine Dienstzeit nun vollständig dem Wörterbuch widmen. – Zweitens wird ihm ein Mitarbeiterteam garantiert, das er zuvor nicht hatte. Bis 2008 war dem WWb nur eine studentische Hilfskraft für Arbeiten am Archiv zugeteilt. Ab Ende 2008 änderte sich die Situation erheblich: 75–80 % der Arbeitskraft des wissenschaftlichen Volontärs bzw. der wissenschaftlichen Volontärin der Kommission wurden nun auch dem WWb zugewiesen. Außerdem bewilligte die Kulturabteilung zwei zusätzliche studentische Hilfskraftstellen. Damit stehen neben der Arbeitszeit des Bearbeiters noch ca. 30 Stunden Volontär- und 36 Stunden Studentenarbeitszeit zur Verfügung, was eine Verbesserung von mehr als 50 Stunden pro Woche bedeutet. Dieses Mitarbeiterteam trägt ganz erheblich zur Entlastung bei. – Drittens wird das WWb ab dem dritten Band bandweise und nicht mehr wie bisher in Lieferungen erscheinen. Die Publikation in Lieferungen hat den Vorteil, dass der Benutzer immer schon einen kleinen Ausschnitt der bearbeiteten Wortschatzstrecke erhält und nicht bis zum Abschluss des Bandes warten muss, der oft Jahre, wenn nicht Jahrzehnte später erfolgt. Dieser Vorteil für den Benutzer wird durch etliche

Nachteile erkaufte. So können sich während der Bearbeitungszeit eines Bandes die Akzente in der Bearbeitung verschieben oder Bearbeiter ausscheiden und neue hinzukommen. Kurz: es leidet die Einheitlichkeit. Da die redaktionelle Bearbeitung nach und nach, aber nie im Überblick erfolgt, kann es vorkommen, dass Belege, die eigentlich in eine frühere Lieferung gehört hätten, erst bei der Abfassung einer späteren Lieferung entdeckt werden, oder umgekehrt Belege, die erst in eine spätere Lieferung gehört hätten, bereits vorher unberechtigterweise eingearbeitet worden sind. Außerdem muss, wenn nur ein Bearbeiter zur Verfügung steht, dieser ständig zwischen Artikelschreiben und Korrekturgang wechseln, wird also immer wieder aus seiner Arbeit gerissen. Mit dem neuen Verfahren wird zum einen die relativ kurze Produktionszeit kein Verschieben der redaktionellen Akzente mehr verursachen, sondern vielmehr zu einem hohen Maß an Einheitlichkeit führen, da die Redaktion des Gesamtbandes in einem Arbeitsschritt vollzogen wird. Und zum anderen entfällt für den Bearbeiter der ständige Wechsel von Artikelschreiben und Korrektur. Er kann sich also vollständig der einen oder anderen Aufgabe widmen. – Viertens befindet sich das Archiv seit dem Umzug der Dienststelle der Kommission für die noch zu bearbeitenden Wortschatzstrecken (*H–Z*) im Arbeitszimmer des Bearbeiters und damit in seinem ständigen Zugriff. – Fünftens hat sich dankenswerterweise Hermann Niebaum die Fertigstellung des ersten Bandes (*A–C*) zur Aufgabe gemacht. Der ehemalige Bearbeiter (bis 1984) erklärte sich als Ruheständler bereit, die restliche Wortschatzstrecke des ersten Bandes nach der alten Konvention abzuschließen. Dafür gebührt ihm große Anerkennung. Vermutlich wird dieser Band 2015/16 fertig.

2.2. Entlastung durch das Mitarbeiterteam

Die wichtigste und wirkungsvollste Veränderung besteht darin, dass seit Mai 2009 ein vierköpfiges Team² mit über 60 Wochenstunden dem Bearbeiter zuarbeitet und ihn von zahlreichen Aufgaben entlastet, die beim Artikelschreiben zu erledigen sind: Zum einen wird eine Rohfassung des Wörterbuchttextes erstellt, zum anderen werden die Zettel in den Archivkästen für die spätere Überarbeitung durch den Bearbeiter nach bestimmten Kriterien vorsortiert.

2 Den dritten Band haben die wissenschaftlichen Volontärinnen Maren Braun und Constanze Wellendorf sowie die Studentinnen Dorothee von Brachel, Jana Cordes, Roswitha Meyer, Marina Oeldemann, Annika Pletowski, Melanie Reinelt, Bettina Schmidt und Linda Schwarzl vorbereitet. An der Vorbereitung des vierten Bandes waren/sind die wissenschaftliche Volontärin Anna Fankhauser sowie die Studentinnen Dorothee von Brachel, Sina Huß, Vanessa Kossowski, Roswitha Meyer, Nicole Schlenke und Linda Schwarzl beteiligt.

2.2.1. Das Erstellen einer Rohfassung des Wörterbuchs

Bis in den Anfang des Jahres 2009 hatten studentische Mitarbeiter(innen) vor allem die Aufgabe, die Zettel des lautschriftlichen Archivs zu kopieren, die neu entstandenen Zettel alphabetisch zu sortieren und in den Bestand des Archivs einzuordnen: eine Arbeit, wie sie Generationen von Studenten zuvor auch schon geleistet haben. Nun hat das Team die Aufgabe, Entwürfe für Wörterbuchartikel zu verfassen und so eine Rohfassung des Wörterbuchs zu erstellen.

Nach den Erfahrungen aus einem vom Bearbeiter geleiteten DFG-Projekt sind auch Student(inn)en unter bestimmten Voraussetzungen durchaus in der Lage, kompliziertere, bislang nur wissenschaftlichen Mitarbeitern mit langer Berufserfahrung vorbehaltene Aufgaben erfolgreich zu meistern: Man muss es ihnen erstens zutrauen und sie auch bestärken, wenn sie nicht gleich das gewünschte Ergebnis bringen. Zweitens müssen sie gewisse Talente mitbringen: Man muss also Student(inn)en mit einem ausgeprägten Gespür für sprachliche Phänomene rekrutieren. Drittens muss man sie schulen und in ihrer Arbeit begleiten. Und viertens muss eine Konvention vorliegen, aus der sich konkrete Handlungsanweisungen ableiten lassen.

2.2.1.1. Auswahl der studentischen Mitarbeiter(innen)

Die Erkenntnis, dass jemand, der Plattdeutsch beherrscht, nicht zwangsläufig eine besondere Eignung für die Wörterbucharbeit besitzt, führte dazu, dass eine vorhandene Plattdeutsch-Kompetenz bei der Auswahl nur eine untergeordnete Rolle spielt. Wichtiger sind lexikografische Fähigkeiten. Denn es sollen Bedeutungen erfasst, beschrieben und differenziert sowie ihnen Anwendungsbeispiele und idiomatische Wendungen zugeordnet werden. Eine Plattdeutsch-Kompetenz kann sich dabei als hilfreich erweisen, sie ist aber nicht Voraussetzung für die Arbeit am WWb. Zum Glück hat der Bearbeiter im Moment bei der Einstellung die Qual der Wahl. Es bewerben sich immer mehrere Kandidaten auf eine Stelle. Die Auswahl erfolgt u. a. auf der Grundlage eines Tests, dessen erfolgreiches Bestehen ein gewisses lexikografisches Talent vermuten lässt. Da die anspruchsvolle Arbeit am WWb eine relativ lange Einarbeitungszeit erfordert, haben Bewerber(innen) in niedrigen Semestern bessere Aussichten als fortgeschrittene Student(inn)en. Dieses bei der Bewerberauswahl angewandte Verfahren hat sich bewährt.

2.2.1.2. Schulung des Mitarbeiterteams

Die wichtigste Voraussetzung für eine qualifizierte Mitarbeit ist die stetige Schulung und Begleitung des Teams. Zwei Phasen sind zu unterscheiden. Die Einarbeitung in die formalen Grundzüge der lexikografischen Arbeit am WWb übernimmt der/die jeweils erfahrenste Mitarbeiter(in): Er/Sie bringt dem/der neuen Mitarbeiter(in) u. a. die deutsche Schreibschrift und Teuthonista-Lautschrift bei, zeigt ihm/ihr die Quellen und führt ihn/sie in die nicht gerade unkomplizierte Syntax der WWb-Artikel

ein. In der zweiten Phase geht es darum, die Kompetenz im lexikografischen Bereich zu vertiefen. Dies geschieht in Dienstbesprechungen, die alle vierzehn Tage stattfinden. Hier werden komplexere Artikel besprochen, die gerade in der Wortschatzstrecke eines Teammitglieds anstehen. Behandelt werden die Unterscheidung und Systematisierung der Bedeutungen sowie die Zuordnung der Anwendungsbeispiele und idiomatischen Wendungen. Für den Bearbeiter ist eine solche Sitzung stets mit einer mehr oder weniger langen Vorbereitung verbunden, die ihn von seiner eigentlichen Arbeit, der Überarbeitung der vom Team vorgelegten Wortschatzstrecke abhält. Doch ist hier eindeutig der Effekt dieser Sitzungen höher zu bewerten als der mit der Sitzung verbundene Zeitverlust. Denn die Sitzungen wirken sich erstens positiv auf die Qualität der Artikelentwürfe aus; und zweitens muss sich der Bearbeiter später ohnehin genauer vorbereiten, wenn der besprochene Artikel zur Überarbeitung ansteht.

2.2.1.3. Entwicklung der Konvention

Am Anfang stand die Gewissheit, dass das Team auch schwierigere Aufgaben als das Kopieren und Einsortieren von Zetteln ins Archiv erfolgreich übernehmen kann. Unklar war, welchen Schwierigkeitsgrad diese anspruchsvolleren Aufgaben haben durften, um ordnungsgemäß ausgeführt werden zu können. Immer gilt es dabei abzuwägen. Was ist nützlicher: ein ausformulierter Artikel, der später noch einmal gänzlich umgearbeitet werden muss, oder ein Artikelgerüst, in das der Bearbeiter selbst die nötigen Ergänzungen einfügen kann?

Die allmähliche und behutsame Herausbildung der Konvention begann mit der Überlegung, dass die bei weitem meisten Artikel des WWb nur auf höchstens drei bis vier Zetteln basieren. So wurden in einer ersten Phase die Belege für die nur auf wenigen Zetteln basierenden Artikel lediglich abgeschrieben. Zusätzlich sollten die grammatische Kategorie und die geografische Herkunft des Wortes angegeben werden. In der zweiten Phase wagte sich das Team an komplexere, auf vielen Zetteln beruhende Artikel heran. Die Bedeutungsgliederung ist hier erheblich komplexer und differenzierter als bei einfachen Artikeln; außerdem muss die Verbreitung des Wortes ausgezählt und kartiert werden. In einer dritten Phase füllte das Team das Artikelgerüst mit Satzbelegen auf. In der vierten Phase lernte das Team, einfache Anwendungsbeispiele und idiomatische Wendungen zu unterscheiden und richtig zuzuordnen. Außerdem gewöhnte sich das Team an, die Anwendungsbeispiele nicht nur aus den gedruckten Quellen zu zitieren, sondern andere Quellen zu bevorzugen. Die Artikelentwürfe auf dieser Stufe haben nun schon starke Ähnlichkeiten mit den endgültigen WWb-Artikeln.

War das Team in der Lage, die eine Stufe zu bewältigen, erhöhte der Bearbeiter die Anforderungen. Im Laufe der Zeit konnte er die Aufgaben immer weiter differenzieren. Weil diese Entwicklung nur langsam und behutsam vonstatten ging, haben die am Anfang vorbereiteten Wortschatzstrecken ein ganz anderes Niveau als die in jüngerer Vergangenheit bearbeiteten. Dieser Umstand macht sich vor allem

bei den Vorarbeiten zum dritten Band bemerkbar. Hier gibt es nur wenige Abschnitte mit bereits weitgehend vollständigen Artikeln; es überwiegen die Artikelgerüste. Es ist also mehr Nacharbeit erforderlich als bei den stärker ausgearbeiteten Artikeln, wie sie für den vierten Band vorbereitet werden.

2.2.2. Vorsortierung der Zettel in den Archivkästen

Schon vor 2009 sind die Zettel in den Archivkästen nach bestimmten Kriterien für das Artikelschreiben vorsortiert worden. Die Sortierung beschränkte sich allerdings darauf, nur die verstreut stehenden, auf Fragebogenaktionen zurückgehenden Zettel zusammenzustellen. Nun werden die Zettel nach Bedeutungen sortiert, diesen werden – jeweils zusammengestellt und durch verschiedenfarbige Klebezettel markiert – Fragebogenbelege, Anwendungsbeispiele, Redensarten und Sprichwörter zugeordnet. Durch diese Vorbereitung des Archivmaterials entfällt für den Bearbeiter das lästige Suchen nach den Zetteln mit den abweichenden Bedeutungen oder nach den zitierten Belegen.

2.3. Überarbeitung der Artikelentwürfe

Der Bearbeiter übernimmt all die Aufgaben, die sich nicht delegieren lassen, sowie die Korrekturen. Drei Stufen der Bearbeitung lassen sich unterscheiden.

Die erste Stufe, in der ohne Archiv gearbeitet wird, vereinigt vor allem zwei Arbeitsgänge auf sich. Erstens werden bei den Hauptartikeln Hinweise auf die entsprechenden Wortartikel in den Wörterbüchern der benachbarten Mundarten eingefügt. Diese Aufgabe ließe sich zwar delegieren. Jedoch nutzt der Bearbeiter diese Gelegenheit, um den Stichwortansatz abzusichern, die angegebenen Bedeutungen zu überprüfen und Ungereimtheiten zu markieren. – Zweitens werden die durch Nennung der Kreise noch sehr konkreten Verbreitungsangaben der Vorlage abstrahiert. Eine genaue Angabe mit Kreisnennung erhalten nur die Wörter, die konzentriert und auffällig in einem begrenzten Gebiet vorkommen.

Das Hauptproblem bei den Vorarbeiten bilden vor allem falsch lemmatisierte oder falsch zugeordnete Zettel, die dann in einen Wortartikel eingearbeitet werden, zu dem sie nicht gehören. Die Ursache für dieses Manko liegt z. T. in der in den letzten 20 Jahren nicht mehr bzw. nur sehr flüchtig erfolgten Wartung des Archivs. Doch war bei einem Ein-Mann-Unternehmen, dessen Hauptaufgabe das Schreiben von Wörterbuchartikeln ist, dafür einfach keine Zeit.

Die zweite Stufe der Überarbeitung erfolgt unter Einbezug des Archivs. Jeder Archivzettel geht durch die Hand des Bearbeiters; das heißt: der Artikelentwurf wird anhand des Archivs kontrolliert, verbessert, ergänzt oder gekürzt. Während der Text in den weniger umfangreichen, oft nur auf einem Zettel beruhenden Wortartikeln, in der Regel übernommen werden kann, findet bei den umfangreicheren Wortartikeln eine eingehende Prüfung statt. Diese betrifft alle Bereiche. Zunächst wird sicher-

gestellt, dass das Stichwort stimmt und dass nur Belege und Bedeutungsangaben verwendet werden, die auch zum betreffenden Wort gehören. Fallen hier Korrekturen an, müssen möglicherweise die Angaben zur Verbreitung und zur Bedeutung angepasst und Anwendungsbeispiele ausgetauscht werden.

Sowohl bei Bedeutungsangaben als auch bei Anwendungsbeispielen wird kontrolliert, ob die Angaben auf den Zetteln richtig gelesen worden sind. Wegen der veralteten Handschrift auf den Zetteln kommen Lesefehler nicht selten vor. Von den Zetteln übernommene Bedeutungserläuterungen sind oftmals bezüglich Formulierung und Wortwahl nicht geeignet, in einem modernen Wörterbuch wiedergegeben zu werden, etwa weil sie sich als nicht eindeutig erweisen oder nicht mehr gebräuchlichen Wortschatz enthalten. Es kommt auch vor, dass bestimmte Bedeutungen nicht erfasst worden sind. In all diesen Fällen muss nachgebessert werden. Zuweilen erweist sich auch die Auswahl der in den Entwürfen zitierten Beispiele und Redensarten als nicht besonders glücklich, weil sie etwa nicht eine typische, sondern eher unübliche Verwendung des Wortes wiedergeben oder weil bestimmte Anwendungen in mehreren Variationen aufgenommen sind, während andere wichtige fehlen.

Die Abfassung des mehr oder weniger komplizierten Laut- und Formentils bleibt allein dem Bearbeiter vorbehalten.

Die dritte Stufe beschränkt sich auf die redaktionelle Überarbeitung eines gesamten Bandes. Sie dient vor allem der Vereinheitlichung (etwa bei der Schreibung von Stichwörtern) und Einrichtung von Verweisen sowie der Einarbeitung der ersten Korrekturen (s. u. Punkt 2.6).

2.4. Entlastung durch Vereinfachungen in der Darstellung

Eine Reihe von Vereinfachungen in der Darstellung reduziert den Aufwand für das Abfassen der Wörterbuchartikel. Wichtig ist vor allem die Nichtberücksichtigung unklarer Belege, und zwar unabhängig davon, ob sie das Wort, die Bedeutung oder die Lautung betreffen. Deren Behandlung hat bisher stets viel Zeit in Anspruch genommen, ohne in allen Fällen zu einer befriedigenden Lösung zu führen. Grundsätzlich nicht aufgenommen werden Einzelbelege (Wörter oder Bedeutungen), die sich nicht überzeugend erklären lassen und im Rheinischen Wörterbuch (RHWB) und Niedersächsischen Wörterbuch (NDSWB) (oder in anderen einschlägigen Wörterbüchern) nicht bezeugt sind; häufig betrifft dies Belege aus Fragebogen-Aktionen. Weitere Entlastung ergibt sich aus der unter Abschnitt 3.2 behandelten Vermeidung von Redundanz.

2.5. Kontrolle des Zeitplans

Als Orientierungshilfe zur Erreichung des Projektziels, das WWb im Jahr 2020 fertigzustellen, existiert ein als realistisch einzuschätzender Zeitplan. Die Arbeitsfort-

schritte werden regelmäßig mit den Zielvorgaben verglichen. Der Plan besteht aus zwei Teilen: einen für das Team und einen für den Bearbeiter; Team und Bearbeiter arbeiten zeitversetzt. In den Jahren 2009 bis 2013 bereitete das Team den dritten Band vor; der Bearbeiter schloss Ende 2011 den zweiten Band ab und arbeitet seitdem am dritten Band. Seit Anfang 2012 bereitet das Team den vierten Band vor und wird damit voraussichtlich Ende 2015 fertig. Mitte 2015 will der Bearbeiter den dritten Band abschließen. Anschließend wird sich das Team Band 5 widmen, der Redakteur dem vierten Band.

Zuweilen ergeben sich Abweichungen aufgrund unvorhergesehener Ereignisse. So konnte etwa die wissenschaftliche Volontärin längere Zeit nur sehr begrenzt eingesetzt werden, weil sie für die Vorbereitung einer Ausstellung der LWL-Kommissionen im Februar 2012 benötigt wurde. Und auch der Umzug der Dienststelle der Kommission im Januar 2013 war nicht eingeplant. Die Vor- und Nachbereitung sowie die Durchführung des Umzugs erforderten den Einsatz des gesamten Teams. Während dieser Perioden fiel die Leistung deutlich ab.

2.6. Qualitätsprüfung beim Korrekturlesen

Die Steigerung des Publikationstempos darf nicht zu einer Minderung der Qualität des WWb führen. Daraus ergibt sich die Forderung nach einer Qualitätssicherung. Diese wird kombiniert mit dem Korrekturlesen, das gegenüber der bisherigen Praxis beim WWb optimiert worden ist und nun einen wesentlichen Bestandteil des neuen Verfahrens ausmacht.

Kein Lexikograf ist dagegen gefeit, Fehler zu machen, vor allem bei einem so hochkomplizierten Text wie dem des WWb. Gemeint sind hier nicht so sehr unbenmerkte Rechtschreibfehler als vielmehr Fehler lexikografischer Art: etwa das Ansetzen falscher Stichwörter, die nicht optimale Bedeutungs differenzierung oder -anordnung, die falsche Zuordnung von Anwendungsbeispielen zu einzelnen Bedeutungen oder auch einfach Versehen bei der Zuordnung einer grammatischen Kategorie.

Zum Auffinden solcher Fehler bedarf es erfahrener Lexikografen. Zwei Korrekturgänge sind vorgesehen. Der erste steht an, wenn eine Teilwortschatzstrecke (etwa der Buchstabe *H*) abgeschlossen ist. Dann lesen erfahrene Lexikografen wie Elisabeth Piirainen und Hermann Niebaum die erste Korrektur. Ihre Bemerkungen werden vom Bearbeiter in den Wörterbuchtext eingearbeitet. Anschließend erfolgt eine zweite Korrektur durch Hans Taubken und Markus Denkler. Eine letzte Durchsicht obliegt dem Bearbeiter.

2.7. Zwischenbilanz

Fünf Jahre sind seit der Aufstellung des Plans im Jahr 2008 vergangen, und es lässt sich eine Zwischenbilanz ziehen. Der zweite Band ist 2011 abgeschlossen worden.

Vom ersten Band, den Hermann Niebaum bearbeitet, ist die zehnte Lieferung erschienen, die elfte wird in Kürze folgen.

Die Vorarbeiten für den dritten Band liegen vor, die Überarbeitung der Buchstabenabschnitte *H, I, J* und *L* ist abgeschlossen. Es bleibt der Buchstabe *K*, dessen Bearbeitung für 2014 vorgesehen ist. Wenn nichts Unvorhergesehenes dazwischen kommt, wird der Band im Herbst 2015 erscheinen können. Der ursprünglich anvisierte Termin Ende 2014 für den Abschluss des dritten Bandes lässt sich nach dem jetzigen Stand nicht mehr einhalten. Begründet ist die Verzögerung durch den Lernprozess, den Bearbeiter und Team durchmachen. Die Optimierung einzelner Verfahren verursachte Tests und damit Zeitverluste.

Dies wird sich in Zukunft ändern, da erstens die Konvention für die Artikelentwürfe jetzt weitgehend steht. Zweitens sind die textlichen Vorarbeiten erheblich fortgeschrittener als beim dritten Band: Es wird nicht nur ein Artikelgerüst erarbeitet, sondern bereits ein fast vollständiger Artikel mit Anwendungsbeispielen für die eigentliche Bedeutung sowie Redensarten und Sprichwörtern. Nachträgliche Eingaben halten sich in Grenzen oder entfallen sogar. Und drittens ist das Archivmaterial besser aufbereitet als zuvor: Das lästige Suchen nach den zitierten Belegen entfällt ebenso wie die Suche nach den Zetteln mit den unterschiedlichen Bedeutungsangaben. Diese drei Umstände lassen eine Beschleunigung des Produktionstempos erwarten. Dabei wird sich vor allem der dritte Punkt positiv auswirken.

Es ergibt sich als Zielzeit für den vierten Band das Frühjahr 2018 und für den fünften Band der Herbst 2020.³ Für die Bände 4 und 5 werden jeweils 30 Monate Bearbeitungszeit veranschlagt. 24 Monate entfallen auf die Überarbeitung der vom Team vorbereiteten Wortschatzstrecke, sechs Monate auf die anschließende Redaktionstätigkeit. Während der Bearbeitungsphase ist pro Jahr realistisch von 40 Wochen auszugehen, weil Urlaub, Krankheit, Tagungsbesuche etc. die eigentlich zur Verfügung stehenden 52 Wochen schrumpfen lassen. Da sich die Wortschatzstrecke pro Band auf etwa 100 Archivkästen verteilt, ist pro Woche mehr als ein ganzer Kasten zu bearbeiten.

3. Materialreduzierung

Den Vorsatz, das in den Bänden aufgenommene Belegmaterial vor allem gegenüber dem ersten Band deutlich zu reduzieren, gibt es schon seit September 1994, als auf einer Konferenz zur Zukunft des WWb beschlossen wurde, die Wortschatzstrecke von *D* bis *Z* in vier Bänden unterzubringen (vgl. Damme 1997, 16). Der zweite Band

3 An- und abschließend soll noch ein Registerband mit alphabetischer Reihenfolge aller Stichwörter (Verweis auf Position im WWb) erscheinen.

von *D* bis *G* war von diesen Kürzungen nicht so stark betroffen, wie es die Bände 3 bis 5 sein werden.

Zwei Maßnahmen erlauben eine starke Reduzierung, ohne das WWb in wesentlichen Punkten zu sehr zu beschneiden: erstens die Konzentration auf die Funktion eines Bedeutungswörterbuchs sowie zweitens die Vermeidung von Redundanzen.

3.1. Konzentration auf ein Bedeutungswörterbuch

Über die Aufgaben eines Mundartwörterbuchs lässt sich streiten. Unbestreitbar ist es in erster Linie ein Bedeutungswörterbuch, das neben der Form des mundartlichen Wortes vor allem dessen Bedeutung(en) beschreibt. Neben diesen Grundelementen enthält das WWb eine Vielzahl von Informationen anderer Bereiche. Diese zusätzlichen, im Zettelarchiv vorhandenen Angaben werden nur noch in geringem Umfang in das Wörterbuch einfließen. Wem die im Wörterbuch veröffentlichten Informationen nicht ausreichen, kann das Archiv des WWb bei der Kommission für Mundart- und Namenforschung in Münster einsehen.

3.1.1. Makrostruktur

Wörter ohne Bedeutung bzw. Wortbelege ohne Bedeutungsangabe werden nicht mehr aufgenommen. Dies betrifft u. a. auch Reim- oder Rätselwörter. – Namen werden nur noch in sehr begrenztem Rahmen berücksichtigt: Personennamen, wenn sie als Simplex oder als Grundwort eines Kompositums appellativisch verwendet werden; Ortsnamen, wenn sie in phraseologischen Verbindungen, in Redensarten oder im Sprachspott vorkommen. – Bei Fachwortschätzen wird Vollständigkeit nicht angestrebt. Wörter, deren Beschreibungen sich dem Bearbeiter nicht oder nur schwer erschließen, bleiben unberücksichtigt.

3.1.2. Mikrostruktur

Phraseologische Verbindungen sowie in Satzglied-Funktion verwendete lexikalisierte Redensarten werden möglichst vollständig aufgenommen. Bei festen Wendungen anderer Art wird Vollständigkeit nicht angestrebt; denn ein westfälisches Sprichwörterlexikon wird gesondert bearbeitet, und eine Sammlung westfälischer Sagwörter ist schon vor Jahren erschienen. – Auch wenn das WWb einem volkskundlichen Kontext entstammt, werden Angaben zu volkskundlichen Themen auf ein Minimum beschränkt. Das Wörterbucharchiv bietet für eine verlässliche und repräsentative Darstellung keine ausreichende Datengrundlage. Die bislang zitierten volkskundlichen Anmerkungen hängen ganz davon ab, ob eine Gewährsperson zufälligerweise über entsprechende Kenntnisse verfügte. – Angaben zu Lautung und Form eines Mundartwortes gehören in ein Mundartwörterbuch, jedoch darf dieses eine Grammatik und vor allem eine Laut- bzw. Formen-

lehre nicht ersetzen. Daraus folgt u. a., dass regelmäßige Entwicklungen nicht mehr angegeben werden: Dies betrifft etwa Lautentwicklungen wie die *e*-Apokope im Münsterland, den Ausfall des intervokalischen *g* in Süd- und Ostwestfalen, alle möglichen Assimilationen (*ld* zu *ll*, *nd* zu *nn* usw.), die *t*-Apokope nach *ch*. Diese und andere Lautentwicklungen gehören in die Lautlehre einer Grammatik und müssen nicht im Rahmen eines Wörterbuchs bei jedem betroffenen Wort wiederholt werden. Spezifisch wortgebundene Entwicklungen werden hingegen behandelt. – Etymologische Angaben sind vor allem in Hinblick auf den Stichwortansatz in einem Dialektwörterbuch zwar wünschenswert; da aber die Vorstudien für den niederdeutschen Bereich in der Regel fehlen und die Angaben folglich häufig nicht über Mutmaßungen hinausgehen können, wird – wie bereits im zweiten Band – gänzlich auf sie verzichtet.

Die Nichtberücksichtigung von Angaben in den genannten Bereichen ist in dem einen oder anderen Fall sicherlich bedauerlich, ihre Behandlung erfolgte aber in der Vergangenheit nicht systematisch, sondern eher zufällig, dann nämlich, wenn sich zufälligerweise einschlägige Informationen im Zettelkasten befanden. Der Zwang zur Kürzung bringt es mit sich, auf Angaben zu verzichten, die in einem Bedeutungswörterbuch nur eine untergeordnete Relevanz besitzen.

3.2. Abbau von Redundanz

Beschränkt und konzentriert sich das WWb im Wesentlichen auf die Aufgaben eines Bedeutungswörterbuchs, ergibt sich bereits eine deutliche Materialreduzierung, doch reicht diese allein nicht aus. Ein zweiter wesentlicher Punkt ist der Abbau der bisher im WWb zu beobachtenden Redundanz.

3.2.1. Das nestalphabetische System

Während beim NDSWB alle Stichwörter gleichen Rang besitzen, unterscheidet das WWb wie das RHWB zwei Arten von Stichwörtern: sogenannte Hauptstichwörter und Nebenstichwörter. Hauptstichwörter stehen an der Spitze einer Wortsippe, zu dem eine mehr oder weniger große Anzahl von Nebenstichwörtern gehört. Untereinander sind die Hauptstichwörter alphabetisch sortiert. In einer Sippe oder einem Nest gilt eine besondere Anordnung. Dieses System bringt einerseits zahlreiche Probleme sowohl für den Bearbeiter als auch für den Benutzer mit sich. Andererseits bietet es auch Vorteile, vor allem bezüglich der angestrebten Beschränkung. Denn die einem Hauptstichwort untergeordneten Nebenstichwörter werden bestimmte Informationen in Zukunft nur dann enthalten, wenn diese nicht bereits unter dem Hauptartikel zu finden sind oder von den dort angegebenen abweichen. Vor allem Informationen des Laut- und Formentails lassen sich so auf das Hauptlemma beschränken. Da die dort gemachten Angaben in der Regel auch für die gesamte Wortsippe gelten, werden sie bei den Nebenstichwörtern entfallen. Nur dort, wo sich

das Nebenchwort anders als das Hauptstichwort entwickelt hat, etwa bei einer unregelmäßigen oder starken Assimilation (etwa *Liwent* aus *Linwand*), werden die Lautverhältnisse weiterhin genau beschrieben.

Im Bedeutungsteil entfallen bei den Nebenchwörtern – unabhängig von der Vermeidung von Redundanz – Anwendungsbeispiele, die die eigentliche Bedeutung eines Wortes illustrieren, es sei denn, sie dienen der Kontrastierung mehrerer Bedeutungen oder der Verdeutlichung einer unklaren Bedeutungsangabe. Redensarten hingegen werden so vollständig wie möglich aufgenommen.

3.2.2. Anwendungsbeispiele und idiomatische Wendungen

Auch bei den Anwendungsbeispielen, die die eigentliche Bedeutung illustrieren, lässt sich reduzieren. Nicht immer ist ein Zitat in ganzen Sätzen notwendig, in vielen Fällen reichen Syntagmen aus. Sätze werden nur noch dann angeführt, wenn sich sonst die Bedeutung nicht hinreichend erschließt. Außerdem wird die Zahl der Anwendungsbeispiele auf wenige ausgesuchte, dafür aber aussagekräftige Fälle beschränkt.

Bedeutungsangaben bei Anwendungsbeispielen werden nur dann hinzugefügt, wenn sich die Bedeutung nicht aus den anderen Angaben ergibt. Hingegen werden einzelne Wörter, die dem Bearbeiter als möglicherweise schwer verständlich erscheinen, weiterhin erläutert.

Bezüglich der Redundanz ergibt sich bei zitierten Redensarten und Sprichwörtern ein hohes Einspar-Potenzial. Als Vorbild fungiert hier das Große Deutsche Wörterbuch der Duden-Redaktion, das eine noch größere Materialfülle als das WWb zu bewältigen hat. Das in der dritten Auflage zehnbändige Werk wäre ohne die im Folgenden beschriebene praktikable Methode noch erheblich umfangreicher ausgefallen. Die Beschränkung betrifft vor allem den idiomatischen Teil: „Idiomatische Ausdrücke werden, um Platz zu sparen, gewöhnlich nur unter dem ersten auftretenden Substantiv aufgeführt, wenn keins vorhanden ist, unter dem ersten sinntragenden Wort.“ (Duden 1993, 1, 25).⁴

Beim WWb wurden Redensarten und Sprichwörter bis zum zweiten Band häufig unter mehreren Stichwörtern angeführt. Ab Band 3 geschieht dies möglichst nur noch unter einem, nämlich dem ersten Substantiv der Redensart. Entsprechendes gilt auch für phraseologische Verbindungen und Sprichwörter.

Bei Verben und Adjektiven finden sich somit nur noch idiomatische Wendungen, die kein Substantiv enthalten. Dieses Vorgehen wirkt sich sehr positiv bei Verben aus, die in festen Fügungen mit einem sinntragenden Substantiv nur noch eine verblasste Bedeutung haben; diese verblasste Bedeutung muss nun nicht mehr beschrieben werden. Während bei Verben und Adjektiven die Entscheidung für eine nachvollziehbare Sortierung von Redensarten schwer fällt, lassen sie sich bei Sub-

4 Der zehnbändige Duden von 1999 verzichtet auf den Finalsatz (1999, 1, 41).

stantiven relativ problemlos nach formalen Kriterien anordnen. Zunächst erscheint das Wort als Subjekt, dann als Objekt und schließlich als Bestandteil präpositioneller Verbindungen, wobei diese in alphabetischer Reihenfolge der Präpositionen angeordnet sind.

Sagwörter erscheinen nur noch unter dem ersten Substantiv oder, – wenn dies nicht vorhanden ist –, dem ersten sinntragenden Wort des Diktums, das in der Regel das mehrdeutige, dem Wortspiel zugrunde liegende Wort enthält. Reime und Rätsel werden nicht mehr aufgenommen.

4. Fazit

Aufgrund der nicht gesicherten Zukunft des WWb hat der Redakteur 2008 den ambitionierten Plan entwickelt, das WWb vom dritten Band an als Projekt zu organisieren und auf diese Art bis zum Ende seiner Dienstzeit im Jahr 2020 zum Abschluss zu bringen. Dieses Bestreben darf durchaus als Wagnis gewertet werden; denn es besteht die Gefahr, dass die Beschleunigung der Produktion (neun statt mindestens 30 Jahre) einen Verlust an Qualität mit sich bringt. Das in diesem Beitrag vorgestellte Konzept ist darauf ausgerichtet, einen Qualitätsverlust zu vermeiden und trotzdem das angestrebte Projektziel zu erreichen. Es basiert auf der Überzeugung, dass erstens der entworfene Zeitplan realistisch ist bzw. bleibt und dass zweitens auch ein einzelner Bearbeiter in der Lage ist, die Vorgaben umzusetzen, wenn ihn ein engagiertes Team von mehreren talentierten und gut geschulten (studentischen) Mitarbeiter(inne)n unterstützt. Ob sich das hier vorgestellte Bearbeitungskonzept bewährt und sich somit zur Nachahmung empfiehlt, mögen die Rezensenten nach Erscheinen des dritten Bandes, dem ersten auf die beschriebene Art und Weise produzierten Band, im Jahr 2015 beurteilen.

5. Literatur

- DAMME, Robert (1997): *Das Westfälische Wörterbuch*. In: *NdW* 37, S. 13–20.
- DAMME, Robert (2011): *Hinweise für den Benutzer*. In: *Westfälisches Wörterbuch*, Bd. 2. Neumünster, S. IV–VIII.
- Duden (1993): *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in 8 Bänden*. 2., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Mannheim u. a.
- Duden (1999): *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in 10 Bänden*. 3., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim u. a.